CREDIT SUISSE

Die Pensionskasse der Credit Suisse Group (Schweiz) gehört mit einer Bilanzsumme von knapp 18 Mrd. Franken sowie über 17 700 aktiven Versicherten und 11 200 Rentenbezügern zu den grössten Pensionskassen in der Schweiz. Sie hat ihr Vorsorgemodell in der jüngeren Vergangenheit mehrfach strategisch neu ausgerichtet, um dem veränderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld Rechnung zu tragen und das Bedürfnis ihrer Versicherten nach mehr Individualisierung zu berücksichtigen: Der heutige Vorsorgeplan «Rentensparen» mit einem Zusatzkonto zur Finanzierung einer vorzeitigen Pensionierung bietet drei Beitragsvarianten, Optionen beim Rentenbezug, eine flexible Begünstigtenordnung, die Konkubinatspartnerrente sowie eine grosszügige Lösung für unbezahlten Urlaub.

Eine weitere Flexibilisierung bietet seit Anfang 2020 ein neuer 1e-Plan, hervorgegangen aus dem früheren Vorsorgeplan «Kapitalsparen», der in einer separaten Stiftung geführt wird, der Pensionskasse 2. Der 1e-Plan bietet Versicherten mit einem AHV-Lohn über 127 980 Franken die Möglichkeit, bei der Anlage ihres Vorsorgevermögens eine von sechs Anlagestrategien zu wählen. Es werden Strategien mit Aktienquoten von 0 bis 75 Prozent angeboten. Bis zum 30. September 2019 hatten Versicherte im bisherigen «Kapitalsparen» die einmalige Option, ihr Guthaben in die neue 1e-Stiftung zu transferieren. Insgesamt wurde ein Viertel der Altersguthaben, die individualisiert in die 1e-Lösung hätten fliessen können, tatsächlich übertragen.

Der jährliche Rentenbezug ist plafoniert. Das heisst, dass die Beiträge für den Lohnanteil über 127 980 Franken nicht rentenbildend versichert, sondern bei der Pensionierung einmalig in Kapitalform bezogen werden. Angesichts des anspruchsvollen Tiefzinsumfelds und der kontinuierlich steigenden Lebenserwartung wird zudem der Umwandlungssatz von 5.56 Prozent im Jahr 2020 schrittweise auf 4.575 Prozent im 2027 für die ordentliche Pensionierung im Alter 65 gesenkt.

Die Pensionskasse hat im 2016 ein dynamisches Modell für die Festlegung des technischen Zinssatzes eingeführt mit dem Ziel, die Bewertung nach Swiss GAAP realistischer beziehungsweise marktnäher zu gestalten. Damit will der Stiftungsrat die Substanz der Kasse besser sichern. Beispielsweise wurde im 2019 die hervorragende Performance durch das Absinken der langfristigen Zinsen beinahe neutralisiert. Das dynamische Modell hat somit den Anstieg der Verbindlichkeiten auf der Passivseite zeitnah sichtbar gemacht.

Per Ende 2019 steht die Kasse gut da und verfügt gar über rund 54 Mio. Franken freier Mittel. Die Pensionskasse ist im Bereich Digitalisierung sehr fortschrittlich. Auf dem Online-Portal My-Pension erhalten Versicherte einen aktuellen Überblick über ihre persönliche Vorsorgesituation. Sie können verschiedene Szenarien simulieren, die Einfluss auf die Altersleistungen haben und jederzeit auf wichtige Dokumente wie den Versicherungsausweis, Kontoauszüge oder Formulare zugreifen. Auch die Auswahl der 1e-Anlagestrategie sowie die Wahl des Stiftungsrats werden komplett elektronisch durchgeführt.

Daniel Dubach

STECKBRIEF

Rechtsform	Stiftung
Vorsorgeplan	Beitragsprimat
Art der Kasse	autonom
Gründungsjahr	1920
Sitz	Zürich
Website	pensionskasse.credit-suisse.com

KENNZAHLEN PER 31.12.2019

Anzahl Versicherte	17 736
Anzahl Rentner	11 227
Beitragsverhältnis AG/AN*	50/50 aufsteigend
Angeschlossene Arbeitgeber	16
Zins Altersguthaben 2019	2.25%
Technische Grundlagen	BVG 2010, GT
Umwandlungssatz Alter 65	5.56%
Technischer Zins	1.40%
VK Rentner	8173.2 Mio.
VK aktive Versicherte	6372.8 Mio.
Total VK	14 546.0 Mio.
Technische Rückstellungen	617.0 Mio.

* Arbeitgeber übernimmt im Plan Standard mit steigendem Alter steigenden Prozentsatz (59% ab Alter 35 bis max. 70% ab Alter 55), Risiko für Kosten und Verwaltung pauschal durch Arbeitgeber finanziert.

Notw. Vorsorgekapital (inkl. techn. Rückstellungen)	15 163.3 Mio.
Vorsorgevermögen netto	17 647.7 Mio.
DG nach Art. 44 BVV 2	116.4%
vorh. Wertschwankungsreserve	2484.6 Mio.
Sollwert Wertschwankungsreserve	2430.0 Mio.
Sollrendite 2019 (bei Verzinsung Altersguthaben zu 1.4%)	1.34%
Rendite auf Gesamtvermögen 2019	11.30%
Vermögensverwaltungskosten (Transparenzquote 100%)	0.89%
Verwaltungsart Wertschriften	Kollektivanlagen
Verwaltungskosten pro Kopf	CHF 299

KAPITALANLAGEN

	Bandbreiten
Obligationen inkl. Liquidität	15–65%
Aktien	10–40%
Immobilien	8–18%
Alternative Anlagen*	10–30%

* Private Equity, Infrastruktur, Hedge Funds, ILS, Private Debt

WICHTIGE DIENSTLEISTER

Experte für berufliche Vorsorge	Willi Thurnherr, Aon Schweiz AG, Zürich
Revisionsstelle	KPMG AG, Zürich
Technische Verwaltung	inhouse
Liegenschaftsbewertung	Wüest Partner AG, Zürich
Geschäftsführer	Martin Wagner (martin.wagner@credit-suisse.com, 044 333 25 92)

STIFTUNGSRAT

Arbeitgebervertreter: Philip Hess (Präsident), Michel Degen, Thomas Gottstein, Christian Stark, Christian G. Machate

Arbeitnehmervertreter: Thomas Isenschmid (Vizepräsident), Daniel Ammon, Thomas Bärlocher, Daniel Egli, Massimiliano Tagliabue

Wahlmöglichkeiten für Versicherte

Herr Hess, Ihre Pensionskasse hat in den letzten Jahren ihr Vorsorgemodell neu ausgerichtet. Welches waren die strategischen Zielsetzungen?
Wir haben vier strategische Projekte vorangetrieben und abschliessen können. Erstens bieten wir den Versicherten auf ihre persönlichen Bedürfnisse abgestimmte Wahlmöglichkeiten an, etwa bei den Beitragsvarianten. Zweitens gewährleisten wir ihnen mit dem funktionsstarken Online-Portal «MyPension» einen transparenten Zugang zum persönlichen BVG-Konto. Drittens haben wir das Zinsrisiko früh identifiziert und entsprechend zum Anlagerisiko die Umwandlungssätze gesenkt. Schliesslich haben wir als viertes den direkten Dialog mit der Arbeitgeberin ausgebaut – über deren Vertretung im Stiftungsrat hinaus – und fördern so das Verständnis für die jeweiligen Interessenlagen.

Der Entscheid, den jährlichen Rentenbezug in der Pensionskasse zu begrenzen, hat in der Öffentlichkeit für Aufsehen gesorgt. Wie haben die Versicherten darauf reagiert?
Wir haben erwartet, dass die Massnahme bei den betroffenen Versicherten Fragen auslösen wird. Deshalb haben wir früh, beinahe ein Jahr vor der Einführung, detailliert informiert, auch mit Road Shows in der ganzen Schweiz. Wir haben erklärt, warum der Stiftungsrat diese Massnahme eingeführt hat. Wir haben dargelegt, dass die Summe der Beiträge unverändert bleibt, dass aber vom Altersguthaben nur noch maximal ca. 1.6 Mio. Franken verrentet werden können. Ich denke, dass es uns gelungen ist, Verständnis für unser Vorgehen zu bewirken.

Philip Hess
Präsident des Stiftungsrats
Stellung im Unternehmen:
Managing Director, Head Chairman's Office und Chief Corporate Secretary
Weitere Funktionen:
Präsident der Pensionskasse 2, Präsident der Fürsorgestiftung
Ausbildung: lic. iur., Rechtsanwalt
Hobbys: Sport, Lesen

«Ich habe manchmal den Eindruck, dass man den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sieht.»

Philip Hess

Die Versicherten konnten in 2019 den einmaligen Entscheid fällen, ihr Sparkapital im Kapitalsparplan per 1. Januar 2020 in die neue 1e-Stiftung zu überführen, wo sie ihre Anlagestrategie selber wählen können. Rund ein Viertel des Kapitals wurde überführt beziehungsweise ein Drittel der Versicherten hat optiert. Entspricht dies Ihren Erwartungen?
Ja, das lag im Rahmen unserer Erwartungen. Wir sehen, dass eher jüngere Versicherte diese Option gewählt haben und die älteren Versicherten, die näher vor der Pensionierung stehen und damit ein anderes Chancen- und Risikoprofil aufweisen, tendenziell im bisherigen Plan versichert blieben.

Die Stiftung hat in 2016 ein dynamisches Modell zur Bestimmung des technischen Zinssatzes eingeführt. Welche Überlegungen stehen dahinter?
Der Stiftungsrat will die ökonomische Realität in der Bewertung besser und langfristig sichtbar machen. Nehmen wir das Jahr 2019: Ausgezeichnete Performance auf der Anlageseite, gleichzeitig sinken die langfristigen Zinsen um ca. 0.6 bis 0.8 Prozent spürbar – mit entsprechenden Auswirkungen auf den Deckungsgrad. Mit dem dynamischen Modell wird diese gegenseitige Wechselwirkung sichtbar: Trotz einer Performance von 11.3 Prozent im 2019 hat sich der Deckungsgrad deshalb «nur» um 4.3 Prozent verbessert.

Die Stiftung vergibt mehr als die Hälfte der Vermögensanlagen an externe Manager ausserhalb der Bank. Nach welchen Kriterien wird über interne versus externe Verwaltung entschieden?
Wir verfügen über einen soliden Mandatsvergabeprozess und verbessern die Governance in diesem wichtigen Bereich laufend. Dabei schauen wir sehr genau auf Themenbereiche wie Rechtsgeschäfte mit Nahestehenden und mögliche Interessenskonflikte. Es geht immer um die beste Offerte für das jeweilige Mandat.

Wie beurteilen Sie im Lichte der wirtschaftlichen Folgen aus der Pandemiekrise die in der Vernehmlassung steckende Revision des BVG?
Ich habe manchmal den Eindruck, dass man den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sieht. Bei seiner Einführung war das BVG eine rein kapitalgedeckte Versicherung. Die ursprünglichen Minimal-Vorschriften waren unter dem damaligen Zinsumfeld leichter erfüllbar. Heute gelingt dies nur noch mit erheblicher Umverteilung sowie unter Eingehen vergleichsweise grosser Risiken. Das war so konzeptionell nicht vorgesehen und löst zwingenden Anpassungsbedarf aus. Es geht um ein simples ökonomisches Gleichgewicht: Wenn das Leistungsniveau erhalten bleiben soll, muss entweder mehr Geld in die Kasse – mit höheren Beiträgen und früherem Sparbeginn. Oder die Leistungen müssen reduziert werden – mit tieferen Umwandlungssätzen und späterem Rentenbezug.

Interview (schriftlich):
Daniel Dubach